

Verlag: Germania-Verlag, Dresden, 17. Januar 1933

Sächsische Volkszeitung

Freitag, den 22. Februar 1933

Verlag: Germania-Verlag, Dresden

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt...

Redaktion: Dresden-N., Veltkestr. 11, Fernr. 20711 u. 21013

Englisch-franz. Fühlung mit Mostau

Unterredung zwischen Laval und dem englischen Geschäftsträger über die weiteren Verhandlungsmöglichkeiten

Zur Ueberreichung der sowjetrussischen Note

Paris, 21. Febr.

Der englische Geschäftsträger Campbell hat Außenminister Laval am Mittwoch über die Stellungnahme seiner Regierung zur deutschen Antwort unterrichtet...

Nicht geringere Beachtung findet die Ueberreichung der sowjetrussischen Note, die von den Mächten als höchst wichtiger Beitrag zur Durchführung des Friedenswerkes...

Zur Ueberreichung der sowjetrussischen Note bemerkt der halbamtliche „Petit Parisien“: Sowjetrußland tritt also feinerseits in London eingeleiteten Sicherheitspolitik bei...

Die Außenpolitikerin des „Ceuvre“, die nicht nur von einer „anagezeichneten englisch-französischen Atmosphäre“ sondern auch von englisch-sowjetrussischen Annäherungsbestrebungen spricht...

als die des gegenseitigen Verständes, was beispielsweise den Nordostpakt anlangt...

London, 21. Febr.

„Times“ zufolge stellen die russischen Mitteilungen an London und Paris eine Antwort auf die Erklärungen dar, die die Botschafter Englands und Frankreichs im Moskauer Sowjetkommunisten des Außenbüros übergeben haben...

„Daily Telegraph“ stellt in einem Leitartikel die gewagte Behauptung auf, die Moskauer Aeußerung gebe den Sicherheitsbestrebungen in Westeuropa einen neuen Antrieb...

„Daily Telegraph“ stellt in einem Leitartikel die gewagte Behauptung auf, die Moskauer Aeußerung gebe den Sicherheitsbestrebungen in Westeuropa einen neuen Antrieb...

Rasse, Mythos und Christentum

Der stellvertretende Gauleiter Württembergs Friedrich Schmidt, machte dieser Tage auf einer Schlußkundgebung der württembergischen Verwaltungskademe in Gorb Ausföhrungen über die politische Lage...

Aus diesen Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters könnte vielleicht der Eindruck entstehen, als ob auf katholischer Seite die Werte des Volkstums und der Rasse nicht die gebührende Anerkennung fänden...

Zum Thema Religion und Rassenpolitik hat soeben auch der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Graf in der „DAZ“ Stellung genommen...

18 Kommunisten vor dem Volksgericht

Die Bürgerkriegsvorbereitungen der „Roten Wehr“ in Ostachsen

Berlin, 21. Febr.

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes trat heute in die Verhandlung gegen 18 ehemalige Kommunisten aus Schneberg und Zschornau, südlich von Zwickau...

Die Kerntruppe der Roten Wehr war in der sogenannten Coma (Organisations- und Nachrichtenabteilung) zusammengeschlossen, die nach ihrem Aufgabengebiet in Nachrichten- und Zerberungsdienst, Führerschulung mit der sowjetrussischen WPK vergleichbar war...

Der Herzog von Koburg berichtet Hitler

Berlin, 21. Febr. Der Reichskommissar für die freiwillige Kampfbewegung, Herzog von Koburg, erstattete am Mittwoch dem Führer und Reichkanzler eingehend Bericht über seine Reise als Repräsentant des Deutschen Reiches zur 15. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Tokio...

Gefängnis- und Geldstrafen im kleinen Rundfunk-Prozess

Berlin, 21. Febr.

In dem seit dem 22. November vorigen Jahres vor der 6. Großen Volkskammer laufenden sogenannten Rundfunkprozeß fällt das Gericht am Donnerstag das Urteil...

Wegen Betruges und Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte Jannow zu anderthalb Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 105 000 Mark Geldstrafe verurteilt...

Die Angeklagten Dr. Max Radziejewski und Dr. Hans Weidenbach erhielten wegen Vergehens gegen das Wettbewerbsgesetz je 25 000 Mark Geldstrafe...

Angestellt wurde das Verfahren gegen die Angeklagten Heinrich Dänneemann und Lapaczewski...

Die Angeklagten Rudolf Heitfeld, Richard Strempel und Frau Radziejewski wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß dieser Prozeß durch den Selbstmord des ehemals mitgeschuldigen Direktors der „Junkstunde“ Berlin, Georg Anspäher, von dem großen Rundfunkprozeß völlig gelöst worden ist...

Einseitige Verkäuferinnenprüfung

Berlin, 21. Febr. Der Reichsverband des deutschen Handwerkes hat an die Handwerks- und Gewerbechammern ein Rundschreiben über eine einseitige Regelung der Verkäuferinnenprüfungen ergehen lassen. In den Verordnungen über den vorläufigen Aufbau des Handwerkes ist den Innungen u. a. die Aufgabe zugewiesen, Prüfungen einzurichten und abzunehmen für die Verkäuferinnen, die in den Ladengeschäften des Handwerkes tätig sind...



# Italiens Vorbereitungen für den Kriegsfall

## Eine amtliche Mitteilung des Obersten Rates für Landesverteidigung

Rom, 21. Febr.

Der Oberste Rat für Landesverteidigung ist am Mittwoch zur letzten Sitzung seiner ordentlichen 12. Jahresversammlung zusammengetreten. Ueber das Ergebnis wird im Verlaufe der nächsten Tage eine ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es nach Anerkennung der im Vorjahre geleisteten Vorarbeiten für die Mobilmachung der Zivilbevölkerung und des entsprechenden Programms für das laufende Jahr heißt:

Der Oberste Rat für die Landesverteidigung hält es für notwendig, der Nation darüber Mitteilung zu geben, daß er in den ersten zwölf Jahren seines Bestehens seine Aufgabe gelöst hat, die darin besteht, rechtzeitig die unerlässlich notwendigen Mittel bereitzustellen, damit eine etwaige kriegerische Aktion unter Voraussetzungen entfalten kann, die den Sieg ermöglichen. Nach Prüfung aller Bedürfnisse, für die bei kriegerischen und entscheidenden Verhältnissen Vorkehrungen getroffen werden müssen, und zwar sowohl in bezug auf die Versorgung der mobilisierten Bevölkerung wie für die Arbeits- und Lebensbedingungen der ganzen Nation, hat der Oberste Rat systematisch alle ursprünglichen geordneten Absichten des Landesorganisations- und Vorkehrungsplanes für den Übergang zu den letzten Stadien der Vorbereitung und Verbrauch getroffen. Insbesondere ist die Gewinnung und Verarbeitung der einzelnen Erzeugnisse in der von den Militärbehörden verlangten Art und Weise bis ins kleinste vorbereitet. Sofern dabei Lieferungen und Gütertausch mit dem Auslande in Betracht kommen, kann auf Grund der angestellten Untersuchungen das allzu oft wiederholte Schlagwort von der Selbstversorgung Italiens, seine Handlungsfähigkeit in Sachen der Außenpolitik behindere, mit Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet werden. In Wirklich-

keit hat die vom faschistischen Regime in den 13 Jahren seines Bestehens entfaltete Nation das Land von den schwersten dieser Erscheinungen, die man als „Kriegsnotwendigkeit“ bezeichnen könnte, befreit. Die amtliche Mitteilung gibt dann im einzelnen an, daß die Versorgung Italiens mit Getreide, Mais, Reis usw. in Kriegszeiten — im Gegensatz zur Fleischversorgung — vollumfänglich durch die eigene Landwirtschaft gedeckt wird; in bezug auf die flüssigen Brennstoffe sei der Oberste Verteidigungsrat auf die Sicherung der Selbstversorgung Italiens in Kriegszeiten durch Ausnutzung der eigenen Bodenschätze und durch synthetische Erzeugung dieses Brennstoffes aus nationalen Rohstoffen bedacht; für den Bedarf an Schmieröl sei Italien bereits vom Auslande unabhängig; für die Erzeugung und Verarbeitung verflüssigter Italiens über beträchtliche Möglichkeiten, die von der Industrie entwickelt werden sollen; für die hochwertigen Brennstoffe sei Italien in Friedenszeiten auf das Auslande angewiesen; für den Fall des Krieges habe es aber seine Wasserkräften ausgebaut, und nach Ansicht des Obersten Rates müsse Italien in Kriegszeiten auch auf seine Kohlen- und Braunkohlentage zählen können. Ueber die industrielle Ausbeutung der Braunkohle seien wichtige Versuche im Gange; in bezug auf die lebenswichtige Stickstoffversorgung müsse daran erinnert werden, daß nach italienischen Patenten auch im Auslande erbaute Anlagen mit voller und zufriedenstellender Leistung arbeiten. Schließlich sei Italien wie auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung auch in bezug auf die Kleider- und Schuhversorgung unabhängig, wobei der Haarfaserstoff in der Zukunft noch eine große Rolle spielen werde.

Die nächste ordentliche Tagung des Obersten Rates für die Landesverteidigung ist von Mussolini auf Anfang Februar 1935 einberufen worden.

# Die Sonntagsheiligung in Italien

## Der Sonntag frei von vor- und nachmilitärischen Übungen.

Durch die Ereignisse militärischen Charakters, die sich in Italien infolge der Verschiffungen von Truppen und Ritzig nach Afrika abspielten und auch den Großen Rat des Faschismus beschäftigten, ist ein anderer kulturpolitisch wichtiger Beschluß des gleichen Großen Rates in den Hintergrund gerückt worden. Die amtliche Mitteilung über die Beschlüsse des Rates, der unter Vorsitz Mussolinis tagte, lautet nämlich an einer Stelle:

„Es wird festgesetzt, daß der Samstagabend mit der politischen Schulung und der militärischen Ausbildung in den Organisationen des Regimes gewidmet werden muß.“

Damit ist eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefallen, die auch Zusammenhänge mit dem sozialpolitischen Gebiet hat, nämlich mit der Durchföhrung der 40-Stunden-Woche in Italien. Es ist den Firmen anheimgestellt, fünf Tage lang acht Stunden arbeiten zu lassen, so daß der Samstag ganz frei wird, oder aber fünf Tage lang sieben Stunden und Sonntags fünf Stunden, so daß der Samstag frei bleibt. Der Große Rat fordert, daß ohne Rücksicht auf internationale Vereinbarungen die 40-Stunden-Woche in ganz Italien durchgeführt werde. Dadurch werden die zeitlichen Voraussetzungen für die vor- und nachmilitärischen Übungen geschaffen, weil jetzt schon sicher ist, daß nahezu alle Betriebe Samstag und Sonntag frei geben.

Ursprünglich war bekanntlich eine Beanspruchung des Sonntags in Aussicht genommen, und daraus waren Verordnungen bei den kirchlichen Stellen entstanden, es könnte die Sonntagsheiligung und die Beobachtung des dritten Kirchengebotes beeinträchtigt werden. Einzelfälle besonderer Art ausgenommen, sollen sonntägliche Übungen nicht playgrounden, wenn sie aber dennoch stattfinden, muß die Teilnahme an einem „gebauten Gottesdienst“ gesichert sein.

# Der St. Vater dankt den Serbten

Nach Beendigung des hundertjährigen Gedächtnisses der Gründung des berühmten Ordens der Serbten erschienen die Spitzen der Ordensgenossenschaft dieser Tage vor dem St. Vater im Vatikan, um durch den Generalprior des Ordens dem St. Vater ihre treue Anhänglichkeit und ihre kindliche Liebe zu verkünden, und ihre Versprechungen, mit denen sie das Jubeljahr abgeschlossen haben, ihm zu Füßen zu legen.

Der St. Vater sprach in seiner Erwiderung zunächst den Verehrern der großen Ordensgenossenschaft seinen herzlichsten Dank für ihren Besuch aus. Er drückte seine lebhaften Bedauernisse aus, daß der Orden bei der hundertjährigen Jubiläumfeier seiner Stiftung auf eine reiche Entwicklung und Ausbreitung über die ganze Welt zurückblicken kann. Das sei eine reiche und großartige Ernte des Guten, des wirklich Guten, der Ausbreitung der Ehre Gottes und der Gottesmutter Maria, das Heil der Seelen, das ist ein Gut, das mit keinem andern zu vergleichen ist.

Dann erinnerte er den Orden an seinen Namen. Zunächst an den Namen Serbten. Serbten, das heißt: die Rechten, die von der Gottesmutter selber bedient werden wie ein Kind, die Apostel vom Heiland, ihrem göttlichen Weiser, bedient worden sind. In diesem Dienste drücke sich so viele Liebe und Güte von Seiten der Gottesmutter aus. Aber auch der andere Name, die Diener Mariens, sei eine sehr hübsche Bezeichnung, das sei ja ihr gewöhnlicher Name wenigstens in Italien, wo noch in Mailand eine Straße den Namen Corfca del Servi trägt. Dort ist eine Niederlassung der Diener Mariens, die wieder neu aufgelebt sei.

Dies wollte der Heilige Vater nur sagen, um damit anzudeuten, daß er nicht erst von Rom aus das Werk der großen Familie Mariens habe schauen lernen, das er so sehr bewundere und dem er so vom Herzen zugestimmt sei. Dann wollte er sie alle segnen, die Alten wie die Jungen, daß sie in den Fußtapfen ihrer Patriarchen (Äbte) eintraten mögen, ganz besonders segne er die Jungen, auf der die ganze Hoffnung der Zukunft beruhe, damit sie mit emsigem Fleiß und Treue sich für ihre künftige Aufgabe vorbereiten, um ihren künftigen Beruf voll und ganz zu entsprechen. Dann wollte er noch ganz besonders segnen die große Familie Mariens, wo immer sie nur ihre Bezelle aufgeschlagen habe und die durch die hier gegenwärtigen vertreten sei.

Der Ansprache des Heiligen Vaters folgte eine begeisterte Kundgebung der Serbtenabordnung, die solange anhält, bis der Heilige Vater den Audienzsaal verließ.

# Das Schwinden der Freimaurerei in Oesterreich

„Observatore Romano“ berichtet auf Grund von Meldungen eines österreichischen Freischülers, über einen auffallenden Rückgang der Freimaurerei in Oesterreich. Im letzten Jahre sind in den Wiener Logen über sechshundert Austritte erfolgt, von Nicht-Juden, die dem Beamtentum, dem Berufe, Adhäsionsstande und freien Berufen angehören. In der Provinz mußten sich alle Logen auflösen wegen zu geringer Mitgliederzahl.

# In vier Minuten zum Tode verurteilt

Das Gericht von Oldenburg hat fäulliche Schnelligkeitsrekorde gebrochen, indem es James Robert nach einer Sitzung von ganzen 4 Minuten zum Tode verurteilte. Der Angeklagte bekannte sich des Mordes an Frau Clementine Baldini schuldig. Er verweigerte den Beistand eines Advokaten, und da der Arzt ihn als vollständig normal erklärt hatte, sprach das Gericht nach einer Sitzung von 4 Minuten das Todesurteil aus.

# Frankreichs Bischöfe gegen die „Liga der Menschenrechte“

Die Liga der Menschenrechte, die auch einmal in Deutschland eine Rolle, wenn auch wenig rühmliche, spielte, ist jetzt in Frankreich besonders rühmlich begünstigt durch die dortige Freimaurerehrlichkeit. Sie kann darum dort auch eine ungehemmte Propaganda entfalten, und unter dem Vorwand, stets einzutreten, wo es gelte, Unrecht zu bekämpfen und wieder gutzumachen, und Willkür zu unterdrücken, gelangt es ihr tatsächlich, viele Idealisten einzufangen, die an die Aufrichtigkeit solcher Versicherungen glauben.

In Wirklichkeit ist gerade diese Liga nichts weiter als ein Handlanger der Freimaurerei, die für die Liga in ihrem Vulkain offiziell de la Grande Loge stets Stimmung macht.

Kein Wunder, da ja der ganze Generalfstab der Liga für Menschenrechte aus prominenten Logenmitgliedern zusammengesetzt ist. Und diese Liga macht auch nie einen Hehl aus dieser Biederkeit, da sie alle freimaurerischen Kulturkampfpapieren gegen Kirche und christliche freie Schule übernimmt.

Wo es sich nämlich darum handelt, die Menschenrechte zu schützen, wie bei den Verfolgungen in Rußland und in Mexiko, oder bei der Vertreibung der Jesuiten aus Spanien, hat sie nie sich dazu bemüht gefühlt, sondern stets noch die Verfolger gerechtfertigt.

Und wo es sich in der französischen Kammer einmal 1928 darum handelte, das kulturkämpferische Kongregationsgesetz zu ändern und zu mildern, hat der Rat der Liga für Menschenrechte erklärt, er wüßte keine Abänderung jaganst des Ordensgesellschaften.

Der gleiche Rat hat auf dem Kongreß 1928 sich auch gegen die Freiheit des Unterrichts ausgesprochen und forderte die nationalisierten Volkunterricht mit einer dreifachen Verteilung des Staates der Erziehungsbehörden und der Judikative (Wehr) unter der Kontrolle der Nation. So konnte der Präsident Viktor Basch dem Kongreß gegenüber erklären, es müsse das Unterrichtsverbot durch den Priester für jeden Gläubigen, d. h. Anhänger der Bewegung, ein unumstößliches Faktum sein. Auch wurde gleichzeitig von den Schülern der Liga in einzelnen Orten Spionage geübt, um eventuelle Ordensleute, die den Unterricht wieder aufgenommen hätten, zur Anzeige zu bringen. Noch einen Schritt weiter ging die Liga, indem sie auf dem Kongreß von 1928 bereits die Aufhebung des Konkordates zwischen dem Staate und der Kirche in den neuerebten Provinzen Elsaß-Lothringen forderte. Unter diesen Verhältnissen, so schreiben die Bischöfe der Diözesen Cambrai, Lille und Arras in einem Rundschreiben an die Gläubigen, ist es einfach selbstverständlich, daß kein Katholik dieser Liga der Menschenrechte angehören dürfe. Und diejenigen Seelsorger, in deren Pfarreien diese Liga mit ihrer Propaganda sich bemerkbar mache, hätten ihr Gläubigen vor dem Beitritte zur Liga zu warnen. Dafür aber mögen sie den Ortsgruppen der katholischen Aktion sich anschließen, die auf ihren Sitzungen schärf die Propaganda der genannten Liga bekämpfen.

# Die englische Kabinettsitzung

## Vorerst englisch-französische Fühlungnahme — Englischer Ministerbesuch in Berlin noch nicht spruchreif

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald tagte das englische Kabinet, um sich eingehend mit der deutschen Antwort auf die englisch-französischen Vorkursvorschläge zu befassen. Dem Kabinet lag die Stellungnahme des Abbrüstungsauusschusses der Regierung vor, der am Montag über die weitere Behandlung der mit dem Londoner Protokoll zusammenhängenden Fragen beraten sollte.

Obwohl über das Ergebnis der Kabinettsitzung en sich noch wenig verlautet, wird in unterrichteten englischen Kreisen darauf hingewiesen, daß als nächster Schritt eine erneute englisch-französische Fühlungnahme auf diplomatischem Wege zu erwarten sei. Der vorstehende Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon in Paris wird mit der neuen Entwicklung nicht in Zusammenhang gebracht, da es sich um eine schon vor längerer Zeit ergangenen Einladung an Simon handele, im Rahmen der von der Pariser Zeitung „Temps“ veranstalteten außenpolitischen Vortragsreihe eine Rede über die „Verfassungsmäßigkeit des britischen Parlamentarismus“ zu halten. Es wird jedoch als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß Simon, der am Donnerstag, 28. Februar, in Paris weilt, die Gelegenheit zu einer Aussprache mit den für die französische Außenpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten benutzen dürfte, falls die diplomatischen Besprechungen über die deutsche Antwort bis dahin nicht zum Abschluß gekommen sein sollten.

In sachlicher Hinsicht wird die Lage in maßgebenden englischen Kreisen wie folgt beschrieben: Bevor der vorgeschlagene Luftpakt näher erörtert werden könnte, sei es notwendig, die Hintergründe der Gesamtheit der Londoner Vorkursvorschläge in ein klareres Licht zu stellen. Bei der Beurteilung dieses großen Fragenbereiches müßten sich alle beteiligten Mächte die Tatsache vor Augen halten, ob das Hauptziel der englisch-französischen Vorkursvorschläge die allgemeine Befriedung Europas sei. Die Erreichung dieses Zieles hänge von der erfolgreichen Behandlung der folgenden vier Fragen ab: die Stabilisierung der politischen Lage im Osten Europas; die Sicherung Oesterreichs; die Stärkung des Völkerverbundesgedankens; die Rückkehr Deutschlands auf den Platz, den einzunehmen es berechtigt sei.

Sollten die Verhandlungen über diese Fragen mit Erfolg weitergeführt werden, so ergibt sich nach englischer Auffassung die Notwendigkeit einer Präzisierung des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll aufgeworfenen Sicherheitspaktfragen, deren Klarstellung eine Voraussetzung für den Abschluß der Luftkonvention sei. Wenn an verantwortlicher englischer Stelle unmittelbar im Anschluß an die Beendigung der englisch-französischen Konferenz am 3. Februar die Luftkonvention als ein Zusatzpakt bezeichnet worden sei, so dürfe der Umstand nicht übersehen werden, daß die im ersten Teil des Londoner Protokolls erwähnten Punkte bereits Rückschlüsse auf die Zusammenhänge zuließen.

„Press Association“ schreibt im Zusammenhang mit der Kabinettsitzung u. a., daß die Unterredung zwischen dem englischen Außenminister und dem französischen Botschafter bereits die Eröffnung der in Aussicht gestellten Fühlungnahmen zwischen England und Frankreich über die Antworten Deutschlands, Italiens und Belgiens darstellt. Eine unmittelbare englisch-deutsche Aussprache sei eine Frage, die wahrcheinlich erst dann beantwortet werde, nachdem Berlin weitere Erklärungen gegeben habe. Politische Beobachter vertreten die Auffassung, daß angesichts der Stellung Hülers ein Besuch Simons oder möglicherweise eines anderen britischen Ministers in Berlin wahrscheinlicher sei als eine Reise deutschen Außenministers nach London. Uebrigens habe der französische Botschafter dem englischen Außenminister versichert, daß seine Regierung an einer englisch-deutschen Zusammenkunft nicht den geringsten Anstoß nehmen werde.

# Neuter über einen Besuch Simons in Berlin

London, 21. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des Reutersbüros schreibt: Obwohl keine endgültige Entscheidung getroffen ist, scheint die Möglichkeit eines Besuchs des englischen Außenministers Sir John Simon in Berlin in Verbindung mit den europäischen Verhandlungen größer zu sein als ursprünglich angenommen wurde. Die Frage eines solchen Besuchs lag

vermutlich dem Kabinet bei seiner Sitzung am Mittwochvormittag vor. Während es auf der einen Seite namentlich klar ist, daß die Franzosen keine Einwände gegen einen solchen Besuch erheben würden, kann dieser Besuch kaum verwirklicht werden, bevor nicht zwischen Frankreich und Großbritannien als den Urhebern des gemeinsamen Londoner Protokolls eine höchst gründliche Prüfung der Lage stattgefunden hat. Ausschließlich hieran scheint eine gemeinsame Antwort an Deutschland der wahrscheinlich nächste Schritt zu sein. Der kurze Gedankenaustausch, der zwischen Sir John Simon und dem französischen Botschafter stattgefunden hat, bezog sich, wie man glaubt, in der Hauptsache auf Fragen des Verhandlungsverhaltens.

# Angehöriger der „Schwarzen Front“ verurteilt

Verlin, 21. Febr. Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Anhängern der „Schwarzen Front“ Hochverratsanklage erhoben worden ist, hatte sich der erste Senat des Volksgerichtshofes gestern mit dem ersten dieser Fälle zu befassen.

Es handelt sich dabei um einen zwanzigjährigen Angeklagten, der Ende Februar und Anfang März 1934 dreimal in Prag am damaligen Sitze der „Schwarzen Front“ gewesen ist und von dort rund 70 Briefe mit Propagandamaterial nach Deutschland geschickt und hier zur Post befördert hat. Er wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte fünf Jahre beantragt.

Dieser Entscheidung kommt grundsätzliche Bedeutung zu, da in der Beurteilung des Angeklagten zugleich die Bestätigung des hochverräterischen Charakters der „Schwarzen Front“ liegt. Viele von dem nationalen Bolschewisten Otto Straßer ins Leben gerufene Bewegung erhebt unter scharfster Ablehnung des legalen Kurles Adolf Hülers einen revolutionären Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln. Diese Zielsetzung führte bereits im Jahre 1930 zu einer Trennung von der NSDAP. Die Gegenseite verschärkte sich immer mehr, so daß ein Verbot der „Schwarzen Front“ nach der Wocherregung durch den Nationalsozialismus unabweislich war. Inzwischen hat sich die „Schwarze Front“ nach außen hin angelehnt, ihren Mitgliedern aber die Parole erteilt, getarnt in allen ihren zugänglichen Stößen an der Vorbereitung „der zweiten Revolution“ weiterzuarbeiten. Otto Straßer flüchtete ins Ausland und leitete von Wien und später von Prag aus den Kampf gegen das neue Deutschland mit den gemeinsten Mitteln.

# Die Feler des Todestages des Fra Angel'co

Am 18. Februar wurde in Rom des großen Fürsten der christlichen Malerei, Fra Angelico, der am 18. Februar 1455 dahinschied, in feierlicher Weise gedacht. Pefonbero aber wurde seiner in der Kirche S. Maria sopra Minerva, unter deren Boden sein Leib ruht, und die er mit so vieler Liebe durch seine Kunst ausgeschmückt hat, gedacht.

# Neuter über einen Besuch Simons in Berlin

London, 21. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des Reutersbüros schreibt: Obwohl keine endgültige Entscheidung getroffen ist, scheint die Möglichkeit eines Besuchs des englischen Außenministers Sir John Simon in Berlin in Verbindung mit den europäischen Verhandlungen größer zu sein als ursprünglich angenommen wurde. Die Frage eines solchen Besuchs lag

Seite 2  
men  
n finan-  
wurden  
enthalten  
t in die  
4 umge-  
erledigt,  
ntwendig  
hren seit  
tolo-  
3- und  
all man-  
erfolgen,  
hang mit  
11 a 11  
Höhe sich  
enen Er-  
Beschlo-  
Strebis-  
trag des  
  
ria  
22, das  
brungs-  
gefehrt.  
eter, ist  
dsgelegt  
  
bei ihr  
Mittel-  
u kämp-  
halt vier  
h. Nach  
wieder  
er lange  
e Paule  
Breite  
n Berlin  
  
n Un-  
dehngung  
hi Flug-  
.  
  
Zuv-2n  
1. Febr.  
ngana am  
den 27-  
28, in Er-  
ieder des  
nem des  
des All-  
telis dem  
hasenball  
tz Reuz,  
Tisch und  
stliche Mit-  
nach seiner  
ueren Er-  
landsberg  
eiden Mit-  
und der  
eis mehr-  
speklanten  
ugen sind  
  
ngen?  
r NS-Ges-  
rtlichen  
nge Werbe-  
cht Beibes-  
erhaltungsg-  
ch, an den  
teilnehmen.  
kostenlose  
ie für ihn  
Aufschie-  
enden Ver-  
kraft durch  
  
Februar  
rklaße: —  
d) 27—30.  
a) 1. —  
d) (Sauen)  
  
en 4. Nähe  
ten 4. Nähe  
Kübel steht  
  
uar  
  
zinnle die  
Moneten  
nur nur 50  
25 Prozent  
Photogenisse  
was fest.  
Brauerel-  
oblicher Bier  
Mit nam-  
Gedr. Herr  
Papier mit  
schen Werte  
schen Stadt  
  
t. Sachsew

# Dresden

## 50 Jahre katholische Vereinsarbeit

Das Jubiläum des katholischen Bürgervereins Dresden. Der katholische Bürgerverein Dresden kann in diesen Tagen auf ein halbes Jahrhundert tüchtiger und segensreicher Arbeit zurückblicken. Am Mittwochabend gedachte der Verein dieses Jubiläums in einer gütigsten Festigung im Saale des Kolpinghauses, mit der ein schlichtes Abendessen verbunden war. Nach der Begrüßung der Gäste durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Apotheker Frankner, würdigte der Vorsitzende, Herr Figgelius, die Arbeit des Bürgervereins in dem nun abgeschlossenen halben Jahrhundert seines Bestehens. Dieses Jubiläum des Vereins ist zugleich das Silberjubiläum seiner Führung, die 1910 in der Hofkirche in Anwesenheit von Bischof Dr. Schäfer durch Superior Figgier vorgenommen worden war. 1895, als der Bürgerverein gegründet wurde, bestanden in Dresden nur drei katholische Vereine. Die bestehenden Vereine, insbesondere der K.V. und der Werkvereine waren infolge ihrer Tätigkeit nur sehr beschränkt aufnahmefähig. Die so bestehende Lücke auszufüllen sollte die Aufgabe des Vereins sein, der am 21. 2. 1895 im Hotel „Der Jahreszeiten“ in der Neustadt gegründet wurde. Am gleichen Tage erfolgte die Gründung des katholischen Männergesangsvereins, der für die Entwidlung der Sächsischen bahnbrechende Arbeit geleistet und mit dem Bürgerverein stets gut zusammenarbeitet hat. Herr Figgelius richtete herzliche Grüsse an die zahlreichen Mitglieder des K.V. Männergesangsvereins, die an der Jubiläumssitzung des Bürgervereins teilnahmen. Auf die Initiative des Bürgervereins ist 1896 der Bonifatius-Sammelerverband in Dresden ins Leben gerufen worden, 1912 der Ortsverband der kath. Vereine Dresdens. Von den Unterzeichnern des Aufrufes zur Gründung des K.V., der im November 1901 erschien, waren 14 Herren aus Dresden, davon 12 Mitglieder des K.V. Die ganze Arbeit des Bürgervereins ist hiesigen Werken im Sinne des Lateinapostolats gewidmet. Größten Wert hat der K.V. stets auf gutes Einvernehmen mit den protestantischen Volksgenossen gelegt; 1894 trat er den Vereinigten Dresdener Bezirks- und Bürgervereinen als Mitglied bei und hat dort als einziger katholischer Verein in musterwürdiger Weise Achtung und Anerkennung gefunden. Auch auf caritativem Gebiete hat der Bürgerverein viel gewirkt, seit Kriegsende hat er für solche Zwecke 2000 Mark aus seinen bescheidenen Vereinsmitteln aufgebracht. Die 1897 gegründete Kasse zur Einlösung armer Erbkrankheiten hat vielen bedürftigen Eltern eine große Sorge abgenommen. Als eine wichtige Aufgabe hat der Verein in den letzten Jahren religiöse Schulung seiner Mitglieder betrachtet. Der Gemeindearbeit im Sinne der katholischen Aktion stellt er sich vorbildhaft zur Verfügung.

Erpriehter Bodenburg, der vor 40 Jahren geistlicher Beirat des Vereins gewesen ist, würdigte die Arbeit des K.V. mit herzlichen Worten, sprach aufrichtige Glückwünsche aus und dankte insbesondere dem Vorstand für seine Arbeit. Herr Hanisch schloß sich diesem Dank im Namen der älteren Mitglieder des Vereins an und gedachte der verstorbenen Vereinsmitglieder, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Vätern erhoben. Herr Straube als früherer Vorsitzender des Männergesangsvereins sprach namens der anwesenden Mitglieder dieses Vereins herzliche Glückwünsche aus. Eine Ueberraschung bedeutete das Erscheinen von drei Damen, die im Auftrag der Frauen des Bürgervereins einen Fahnenzug überreichten und die zehn ältesten Mitglieder des Vereins mit Blumen schmückten. Der Rahmen des Abends wurde durch Gesänge von Mitgliedern des Männergesangsvereins, durch Instrumentalmusik des Kolpingorchesters und durch heitere Beiträge von Herrn Kuhl abwechslungsreich gestaltet. In froher Stimmung blieb man noch lange beisammen.

- : **Recollektio der Unio apostolica**, Dienstag, den 28. Febr., 16.30 Uhr, in der Kaiserstraße 2. Alle hochwürdigen geistlichen Herren werden um ihr Erscheinen gebeten.
- : **Kath. Jugendring Dresden**. Der für Freitag, den 22. Februar angelegte Jugendringabend fällt aus.
- : **Am Bischöf. St. Veitens-Gymnasium** fand am 19. und 20. Februar 1935 unter dem Vorsitz des staatl. Kommissars Herrn Oberstudienrat Dr. A. Professor Wehner die diesjährige Reifeprüfung statt. Von 11 Schülern bestanden 10 mit folgenden Ergebnissen die Prüfung: einer mit 1, zwei mit 1b, einer mit 2a, einer mit 2, drei mit 2b und zwei mit 3a. Sie gebeneden sich folgenden Berufen zugewandt: einer Theologie, einer hoh. Lehramt, einer Sportlehrer, zwei Arzt, einer Ju-

## Wagner-Regen „Der Günstling“

Uraufführungen an der Dresdner Staatsoper sind von jeher bedeutende Ereignisse für die gesamte musikalische Welt gewesen. Waren es vor Jahrzehnten die Werke eines Richard Strauss, die von hier ihren Siegeszug durch die Welt antraten, so hat, wie es uns dünkt, die Dresdner Staatsoper diesmal eine bedeutsame kulturelle Mission erfüllt durch die am Mittwoch erfolgte Uraufführung der neuen Oper von Rudolf Wagner-Regen: „Der Günstling oder die letzten Tage des großen Herrn Fabiano“, durch die wir den Weg zum wahren Wesen der Oper zurückgefunden haben.

Wagner-Regen ist Anoldsdeutschler, 1903 in Eilenbürgen geboren, erfuhr jedoch keine musikalische Ausbildung in Deutschland. Seine ersten Auseinandersetzungen mit der Theatermusik sind eine Reihe (teilweise auch gedruckter und aufgeführter) Einakter, bis es ihm durch das Zusammenreffen mit Caspar Reher, dem jetzigen Frankfurter Bühnenbildner, ermöglicht wurde, eine geeignete Dichtung zu erhalten, in der er seine musikalischen Ideen verwirklichen konnte. Für Reher steht nicht so sehr die eigentliche Handlung im Vordergrund, als die Kräfte, die von ihr und ihren Trägern ausgehen.

Die Handlung der Oper ist eine Intrigue, deren Zusammenhänge aber infolge ihrer dichterischen Gestaltung nicht schwer zu erkennen sind. Zugrunde gelegt wurde die „Marie Tudor“ des Victor Hugo, in Wagners Bearbeitung. Marie Tudor, Königin von England, wird durch einen Günstling, Fabiano, beherrscht, der das Land tyrannisiert. Er ist dabei so leidenschaftlich in „Mädchen aus dem Volke“, Jane, zu verfallen und ermordet außerdem den Vater einer früheren Geliebten, Erasmus aus Rempel. Dieser Mord wird sein Verderben, denn bei der einmündigen Tochter, Bräutigam Jane, überfällt Fabiano bei dem Mord und wäscht zu seinem heroischen, opferbereiten Gegenpieler emporkommt, mit dessen Hilfe es gelingt, den Sturz des Günstlings herbeizuführen. Renard, der Minister, ist der Vertreter des Geschehen und zugleich derjenige, der die Fäden der ganzen Handlung in der Hand hält und ihren Ablauf bestimmt. Von höchster dramatischer Wirkung ist die Szene, in der die Königin von der Intrigue des Geliebten erfährt. Als „happy end“ opfert die Königin ihr Glück „dem Wohl des Volkes“, vereint Gil und Jane und liefert Fabiano dem Henker aus.

Die Musik ist der Versuch zu einem neuen Stil, ein Versuch, den man als weitgehend gelungen bezeichnen muß. Im

Mittelpunkt steht für Wagner-Regen nach seinen eigenen Worten „der singende Mensch“. Nicht „Deklamation des in den Tonsetzen schwimmenden Menschen“ soll die Oper beherrschen, nein, „die Stimmführung soll die Personen charakterisieren“, die Oper „zur Verkörperung der singenden Menschheit“ werden. So erleben wir echtes, singendes Theater, in dem die dramatischen Situationen im wahren Sinne des Wortes „stimmt“ werden. Die Folgen dieser Grundeinstellung des Komponisten sind einmal die Rückkehr zur Kammeroper des Barock, ist zum anderen der Verzicht auf die „Erzeugnisse“ der modernen Musik im Orchesterpart: doppelt besetzte Bläser, Streichquintett — nur das reichlich vertretene Schlagzeug zeigt, daß wir nicht mehr im geräuschvollen Zeitalter des Barock leben. Die Stimmführung ist klar und linear und hält sich trotzdem fern von der Romantik. Distanzen fehlen nicht, bleiben jedoch im Rahmen des Erträglichen. Eine große Rolle spielt naturgemäß die Kontrapunktik, die, mit freier Harmonik wirkungsvoll kontrastierend und sich verbindend, den Charakter der Musik bestimmt.

Aus der Stimmführung als Charakteristikum der Persönlichkeit ergibt sich, daß Jane, der gleich im Anfang ein durch seine Schlichtheit wirkendes tiefempfundenes Volkslied anvertraut ist (denn wir wollen es ja nicht unterlassen, den barocken laueren Gehalt von Wagner-Regens Musik zu betonen), ein leichtes Sopran (Angela Kolonia) sein muß. Hier steht in dieser überhaupt stark von der Gegenständlichkeit bestimmten Oper die Gestalt der Königin (Maria Fuchs) gegenüber: hochdramatisch, weist sich in hohen Eagen bewegend, außerdem charakterisiert durch ein starrs „stinato“, mit dem der Komponist überhaupt oft und wirksam in dramatisch-erregten Augenblicken arbeitet. Entsprechend die männlichen Partnern: für die oberflächlichste Verführungskraft des Fabiano (Martin Kremer) kam nur ein hoher Tenor in Frage, während der mit viel Liebe gezeichnete Arbeiter Gil, diese sozialrevolutionäre Gestalt, ein Bariton (Paul Schäfer) sein muß. Schließlich die aus des Komponisten Eingabe an Mozart entstehende Sarastro-Gestalt des Renard, des weisen Richters, des Vertreters von Gerecht und darüber hinaus von Gerechtigkeit: Boh (Kurt Böhm). Der alte Mann ist eine großartige (Hans Rainer) von eindringlichster Prägung.

Die Aufführung selbst war der Premierenstadt Dresden würdig und nur von einem mangelhaften Hause, in dem man die Spitzen der Behörde, die Vertreter der deutschen Presse, Intendanten und Kapellmeister vieler deutscher Bühnen bemerkte, das neue Werk zu einem eifrigen und starken Erfolg, für den die Autoren mit ihren Helfern immer wieder danken

# Die Ankunft der polnischen Gäste

## Das Programm des Besuchs in Dresden

Donnerstag mittag um 12.30 Uhr trafen zur Teilnahme an der Chopin-Feier und zu einem Besuche der Stadtverwaltung der Stadtpräsident von Warschau, Minister Starogynski und der Stadtpräsident Olpinjak, Warschau, sowie der Stadtpräsident Hoczynski, Professor Jachimski, Strohan, und Stadtgenieur Szech, Warschau, auf dem Hauptbahnhof ein. Mit ihnen kamen eine Anzahl Vertreter der polnischen Presse zu der Chopin-Feier nach Dresden. — Die Gäste wurden von Oberbürgermeister Zörner willkommen geheißen.

Von der Bahn aus begaben sich die Gäste in ihr Hotel. In den ersten Nachmittagsstunden stellten sie dem Reichsstadthalter, dem Staatsminister des Innern und dem Oberbürgermeister ihre Staatsbesuche ab. Der Nachmittag ist einer Reihe von Besichtigungen gewidmet. U. a. sollen im Hauptstaatsarchiv eine Reihe von Plänen eingesehen werden. Es folgt dann eine Besichtigung des Hygiene-Museums. Am Abend werden die Gäste die Staatsoper besuchen.

Für Freitag vormittag ist ein Besuch in der Gemädegalerie, im Grünen Gewölbe und in den staatlichen Sammlungen vorgesehen. Mittags 1 Uhr folgt die Enthüllung der Chopin-Gedenktafel auf dem Neumarkt.

Bei der Enthüllung der Chopin-Gedenktafel auf dem Neumarkt am Freitag mittag werden Ansprachen von Oberbürgermeister Zörner, dem Stadtpräsidenten von Warschau Minister Starogynski sowie dem polnischen Konsul Brzeziniski gehalten werden. Der polnische Vizekonsul Lipki wird bei den Veranstaltungen zugegen sein. Als Vertreter der Reichsregierung wird Staatssekretär Funk an der Feier teilnehmen. Die Gäste versammeln sich vor der Feier im Sächsischen Museum und zwar in dem großen türhlichen Prunksaal, das von den sächsischen Truppen 1693 in der Schlacht vor Wien erbeutet wurde.

Am Freitagnachmittag werden die Besichtigungen fortgesetzt. Die Gäste werden durch die Fort-Wessel-Schule geführt werden und die Kunstausstellungen im Neuen Rathaus und im Sächsischen Kunstverein in der Brühlischen Terrasse besuchen. Am Abend findet im Neuen Rathaus, wie bereits berichtet, das Chopin-Gedächtnis-Konzert und die Chopin-Gedenkfeier statt, die alle polnischen Sender übernehmen.

Am Sonnabend wird das Westkassentisch besichtigt. Auch dem Sonnabend katholischen Friedhof, auf dem bekanntlich eine ganze Reihe polnischer Emigranten begraben liegt, statten die Gäste einen Besuch ab. Weiter wird das Speicherwerk Niederwartha besucht, auf dem wiederum ein kurzer Aufenthalt in Schloß Moritzburg eingelegt.

genieur, einer Kopiermeister, einer Diplom-Kaufmann, einer Bankbeamter und einer mittlerer Beamter. Im Betrogen erhalten alle die Note 1.

: Das König-Georg-Gymnasium veranstaltete eine Gedächtnisfeier für drei deutsche Dichter, die im Weltkriege fielen. Der Rektor für Vortragshand an der Universität Berlin, Dr. Erich Trach, brachte hierbei Sätze: „Die Heldinnen“, „Das Blut der Almat Petrus“ und „Der Tauscher“ zum Vortrag.

: Im Kapellhausinstitut, Schloßstr. 32, III. r., findet am Sonnabend, 9. März eine Stimmpfung statt, zu der bereits einige Meldungen vorliegen. Intelligente Jungen im Alter von 9 bis 12 Jahren, die über eine gute Stimme und musikalische Gehör verfügen, können noch angemeldet werden. Die letzten Prüfungen sind zur Prüfung mitzubringen.

d. **Bad Schandau**, Opfer der Elbe. Bei Krippen wurde eine männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Nach den Ermittlungen handelt es sich um einen Angehörigen aus Eimwerden, der sich von der Teichener Elbbrücke aus in selbstmörderischer Absicht in den Strom gestürzt hatte.

: **Dresdner Polizeibericht**

**Automatenmarder**. Seit einiger Zeit wurden die in einer öffentlichen Anstalt im Stadtinnern aufgestellten Automaten fortgesetzt durch Einwurf falscher Geldstücke teilweise entleert. Die Fahndungsmaßnahmen der Kriminalpolizei führten jetzt zur vorläufigen Festnahme eines 47 Jahre alten Mannes, der auf falscher Tat überführt wurde. Es wurde ihm in drei Fällen nachgewiesen, daß er auf diese Weise Automaten geplündert hat.

**Einbrüche**. Einbrecher verschafften sich in der Nacht zum Donnerstag gewaltsam Zugang zu einer Kantine in der Nähe des Großen Gartens. Bestohlen wurden kleinere Gegenstände Rauchwaren. — Ein Wächter der Wand- und Schließgesellschaft stellte in der gleichen Nacht fest, daß der Schloßhüter einer Wohnung in der Nähe des Hauptbahnhofs gewaltsam geöffnet war. Die Diebe hatten ebenfalls nur geringe Beute erlangt.

**Kraftwagen Diebstahl**. Am Mittwochabend entwendeten Diebe von der Ringstraße weg einen Personkraftwagen, Marke „BMW“ (Auto-Union), Kennzeichen 11 14 629, Kraftstoff- Nr.: 143 769, Motor- Nr.: 307 618. Der Wagen ist dunkelblau gestrichen und innen grau ausgefärbt. In ihm befanden sich mehrere Koffer und Taschen, die Waagen von Stoff- u. Lederhausschuhen, Turn- und Tischbedeckungen und verschiedene Geschloßschlüssel und Preislisten enthielten. Ferner waren im Wagen eine Kameelhärbche, ein Pelzfußsack, eine kleine Pelzdecke u. a. m. Sächsischen Mittelkammer über den Verbleib des Fahrzeuges erbitet das Kriminalamt nach dem Zimmer 80.

**Betrüger festgenommen**. Das Kriminalamt warnte kürzlich vor einem gewissen Ferdinand Bocco, der sich vornehmlich mit Druckererei in Verbindung setzte, um Aufträge zum Schneiden von großen Raschenschnittmaschinen zu erhalten. Die Sache hat sich als Schwindel herausgestellt. Der Betrüger wurde jetzt in Ulln festgenommen.

**Dresdner Lichtspiele**

Universum: 4, 6.15, 8.30: Vorstadtvariété (Luise Ulrich).  
 Ulln: 4, 6.15, 8.30: Regine (A. Ulrich).  
 Capitol: 4, 6.15, 8.30: Frühjahrsparade (Sörbiger).  
 Zeitzing: 3.45, 6.15, 8.40: Der alte und der junge König.  
 Jentram: 3, 5, 7, 9: Perminie und die 7 Rajzen.  
 Kammerlichtspiele: 4, 6.15, 8.30: Oberwachtmann Schwenke.  
 WZ: 4.30, 6.30, 8.30: Die Franke.  
 KZ: 6, 8.30: Cleopatra.  
 Gloria: 6, 8.30: Ich magte nur für Dich.  
 National: 4, 6.15, 8.30: Die beiden Seehunde.

: **Die Halle kam noch rechtzeitig**. Am Mittwoch früh fand man in ihrer Wohnung auf der Sebnitzer Straße eine 83 Jahre alte Witwe gasseerstickt bemitleidet auf. Sie hatte nicht bemerkt, daß die Gasflamme verlöscht war und das Gas weiter ausströmte. Der Sanitätsabteilung der Feuerwehrgesellschaft wurde die Verunglückte ins Leben zurückzurufen. — Am Mittwoch mittag hatte sich ein auf der Bodenbacher Straße wohnhaftes 85 Jahre altes Fräulein ebenfalls eine Gasseerstickung zugezogen. Auch in diesem Falle hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

: **Den Tod auf den Schienen gesucht**. Ansehend aus Schwermut hat sich am Dienstag auf der Eisenbahnlinie Dresden — Görlitz ein 18 Jahre alter Mann aus Dresden vom Zuge überfahren lassen. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

**Das gottgläubige**

Die Auseinandersetzung zwischen der polnischen Presse über die Aufnahme der 14. Januar gegen gehalten hätte. Der in einer überfüllten sehr temperamentovollen und verstandenen Zitate erklärte: „Dieses sind; andere Gärten zu suchen kommen, daß die die nicht begründet.“

Es ist bemerkenswert, nur einige wenige in der protestierten Entwicklungstheorien und Ranzeln, erwiesen ist.“

Wahrscheinlich ist, daß die polnischen Bischöfe diesem Sinne geäußert Cambridge Stadium unserer Seele entstanden. Solles meinte, daß er seine Verwandten werden müsse, wenn man dort zu dem Schluß mit den Reisen des Osonoren: Gott aus dem gottgläubigen kauft durch die zu lassen.

**Eine Kritik**

In der „Acad. Studentenverbindungszeitung zu Leipzig“.

nen sei in. Ausgeleitet von Ernst gebunden in Gang. Wenn ein V. Schreibenden in dieses Buch edt. In zehn Jahre hindurch wenig bewegt, wie abgesehen, aber die fangende Spiegel des Briefes und besonders zu. Einfolgs mancher inneren Zerrissen. Sprachlosigkeit, ungenießbar wird Sonnenchein-Ent nicht lösen, und haben Feuer die besonders wenn sie nicht empfinden ewig unruhigen, lichen Phänomenen liehe Tourenzahl sich abmüht.

Diese Kritik Juli 1934 die von Dr. Carl E. der Besprechung berg, in Nr. 1 d. ich mir folgendes arbeider Carl E. mündlich für das kannte Sonnen. Soße Zeugnis d. Entschluß“, zum Ich sah und sah. Schatten. Trotz welen der neu. voll Welt und Raumenernten Raum einer hat die heute als fe. schalt zwischen le bezwingend (sein! Ich eru. unler. Gerade hocht gerissen. leuer“. In ihn. ariger Kürze d. selbstlose Johann der Kürze liegt „verhoben, ger. cher langatmig improvisierte W. Bestand und W.

**Portugal**

Nach Zahl inneren Wirre der überhohen schon geliebte Jahre einer Regierungsgel. päischn Land ist. Die Erkl. loch umfärzen



### Leipzig

**Verteilung der Hundspenden des Winterhilfswerehs.** Nachdem der notwendige Ausgleich zwischen den einzelnen Ortsgemeinschaften des Winterhilfswerehs hergestellt worden ist, wird der Ertrag der Februar-Hundspendensammlung demnächst an die hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Verteilung gelangen. Das Ergebnis ist diesmal qualitativ besser als bei den meisten früheren Sammlungen. Jeder vom Winterhilfswerech betreute Volksgenosse soll diesmal zwei Pfund Lebensmittel erhalten. Da aber der Ertrag der Sammlung hierzu nicht ausreicht, mußte das W.H.W. in Kreis Leipzig noch 2000 Zentner hinzukaufen. Diese Zahl beweist, daß noch größere Opfer notwendig sind, soll die Hundspendensammlung den Bedürftigen wirkliche Hilfe und Erleichterung bringen. Das W.H.W. Kreis Leipzig gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste Hundspendensammlung im März alle vorhergehenden an Güte und Menge der gespendeten Lebensmittel übertrifft wird.

**Die Zahl der Studierenden an den Leipziger Hochschulen.** Im Sommersemester 1934 betrug die Zahl der reichsdeutschen Studierenden an der Universität Leipzig 4253 (9001 im Jahre 1933), an der Handelshochschule Leipzig 332 (548). Vom Sommersemester 1933 zum Sommersemester 1934 ist also die Zahl der reichsdeutschen Studierenden an der Universität Leipzig um 1832 (gleich 30,2 v. H.) und an der Handelshochschule Leipzig um 216 (gleich 39,4 v. H.) zurückgegangen.

**Verbesserte Luftverkehrsverbindungen vom Flughafen Schkeuditz ab 1. März.** Am 1. März 1935 sollen durch Reuöffnung dreier neuer Fluglinien die Luftverkehrsverbindungen vom Flughafen Schkeuditz aus eine wertvolle Bereicherung erfahren. Außer den bisherigen Linien, die auch den März über ohne Einschränkung weiter befliegen werden, wird eine neue Linie von Schkeuditz nach Hannover und Bremen eröffnet, die um 13.25 Uhr in Schkeuditz startet, 14.50 Uhr in Hannover ist und um 15.50 Uhr in Bremen landet. In Hannover wird sofortiger Anschluß nach Hamburg erreicht, so daß man um 16.45 Uhr in Hamburg sein kann. Ferner wird ein Flugzeug um 16.20 Uhr in Schkeuditz starten, ist um 17.10 Uhr in Dresden und fliegt in umgekehrter Richtung 10.20 Uhr ab Dresden, 11.10 Uhr an Schkeuditz. Eine dritte Strecke wird zwischen Schkeuditz und Chemnitz verkehren, und zwar ab Schkeuditz 12.05 Uhr, an Chemnitz 12.40 Uhr, ab Chemnitz 12.35 Uhr, an Schkeuditz 13.10 Uhr. Dieser Flugplan behält seine Gültigkeit bis zum 31. März 1935, da am 1. April 1935 der Sommerflugverkehr beginnt.

**Spritzanlage in Brand.** Am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr wurde die Feuerwehrröhre zu einem Schadenfeuer bei einer Firma in Leipzig-Vogelsang alarmiert. Eine Spritzanlage war in Brand geraten. Nach halbstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehrröhre wieder abbrechen. Der anschließende Vagerraum ist unversehrt geblieben; immerhin ist ein großer Schaden entstanden.

**Feuer in einer Zigarrenfabrik.** Bei der Firma Carl Reihmann in der Alten Straße in Leipzig-Vogelsang brach am Mittwoch kurz nach 13 Uhr in der Zigarrenfabrik Feuer aus. Die Feuerwehrröhre konnte mit sechs Schlauchleitungen den Brand, der in den leicht brennbaren Materialien reichlich Nahrung fand, auf seinen Fortschritt beschränken. Es brannte nur die Zigarrenfabrik aus.

### Südwest-Sachsen

#### Dreihundert Jahre Blaufarbenwert

Am 20. Februar konnte das Blaufarbenwert Niederpfannenstiel in Aue auf dreihundert Jahre ununterbrochener Arbeit zurückblicken. Trotz der furchtbaren Verwüstung des Erzgebirges im Dreißigjährigen Krieg wagte es Veit Hans Schnorr, dessen Familie später als Schnorr von Carlsfeld gedenkt wurde, am Schwarzwasser dicht bei der Stadt Aue ein ganz neuartiges Hüttenwerk zu errichten, in dem die heimischen Kobaltminerale auf Grund einer ergebnisreichen Erfindung zu blauer Farbe verarbeitet werden sollten. Am 20. Februar 1635 ließ er sich von den Besitzern des zum Hüttenwerk benötigten Grundstücks, den Grafen von Schönburg-Hartenstein, ein Privileg ausstellen, das später durch kurfürstliche Urkunden ergänzt wurde. Mit anderen bald darnach entstandenen Blaufarbenwerken hat Niederpfannenstiel lange Zeit dem sächsischen Bergbau die Rohstoffe abgenommen und ihn dadurch auch in schlimmen Zeiten mit aufrechterhalten; es diente den vielen Gewerben, die blaue Farbe brauchen, nicht zuletzt unserer Porzellanmanufaktur, und liefert heute neben seinen alten Erzeugnissen auch Bismut, Nickel und Kobaltlegende. Mit dem Staatlichen Blaufarbenwert Oberschlema arbeitet es in enger Fühlung. Tüchtige Chemiker und Hüttenleute haben in ihm gewirkt, Tausende von Arbeitern haben ihr Brot im Werk gefunden, und noch immer beschäftigt das unermüdligh qualmende Hüttenwerk rund 200 Leute. Mit seinen zahlreichen Hochöfen, Eöfen, umhänglichen Gebäuden ist es ein charakteristischer Teil der fabrikreichen Stadt Aue geworden, und doch liegt es materlich zu Frühen herrlicher Waldberge in einer Bucht des Auer Kessels.



Robert Ullrich

### Ein Knabe tödlich verunglückt

**Chemnitz, 21. Febr.** Bei der Durchfahrt durch Auerswald wurden am Mittwochnachmittag zwei radfahrende Knaben von einem Lastkraftwagenzug überholt, dessen Führer bemerken sofort rechts fuhr, daß die Knaben befürchten mußten, angefahren zu werden. Der Schüler Fröhlich aus Limbach wurde infolge dessen unsicher und stürzte auf die Straße. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er ins Chemnitzer Krankenhaus geschafft werden mußte. Kurz nach seiner Einlieferung ist er gestorben.

**Chemnitz, S.A.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm** weihte am Mittwochvormittag einige Stunden in Chemnitz. Er besichtigte den technischen Betrieb der Chemnitzer Tageszeitung und machte anschließend einen Rundgang durch die Menzel-Gedächtnis-Ausstellung im Städtischen Museum. — Am Dienstag legung Stadtrat Schenk hatte infolge Überlastung durch die Geschäfte des Ortsgruppenführers des Reichsaufschwungbundes um Enthebung von seinem Amte als ehrenamtlicher Stadtrat gebeten. In der letzten Ratssitzung wurde ihm von Bürgermeister Dr. Hartwig der Dank des Rates für die der Stadt Chemnitz geleisteten Dienste ausgesprochen.

**Schlettau (Ergeb).** Die alte Postmeilensäule von Schlettau ist nun in allen ihren Teilen wiederhergestellt worden. Die bisher noch fehlende Spitze der alten Postsäule wurde nach langen Forschungen nun auch gefunden, und zwar im alten Brauhaus, wo sie als Türschwelle verwendet worden war. Die Restaurierung der alten Postmeilensäule soll baldig erfolgen.

**Bad Eiler.** Der Segen der Flußregulierungen zeigte sich jetzt in allen ihren Teilen wiedererkennen. Während früher jedes Jahr die Eiler hinter dem sächsischen Bodeort flussaufwärts aus den Ufern trat, kann jetzt das Wasser im Bett gehalten werden, obwohl es seit Sonnabend infolge des Witterungsumsturzes ständig im Steigen begriffen ist. Dasselbe kann man bei dem Warneuherrden durchfließenden und in die Eiler mündenden Flöhhad beobachten.

**Werdau, Weinbruch beim Einbruch.** Nachts drangen Einbrecher in einen am Bahnhof Seelingstädt befindlichen Niederlagerraum des Holzwarengeschäfts Jäger, Braunichswalde, ein und machten sich am Geldschrank zu schaffen. Beim Umlegen des Geldschrankes fiel dieser einem Einbrecher gegen das rechte Bein. Dabei erlitt der Mann einen Oberschenkelbruch und wurde kurzerhand von den Mitteleilern in einen anderen Raum gebracht. Trotz dieses Zwischenfalles fehlen die übrigen zwei Täter hierauf ruhig ihre Arbeit am Geldschrank fort. Sie machten aber völlig uninteressanter Sache abgesehen und überließen den verunglückten Wirt, einen 27-jährigen aus Weißfahnen gebürtigen Mann, seinem Schicksal. Am Morgen wurde der Verunglückte ins Werdauer Krankenhaus gebracht. Von den Tätern war noch ein weiterer Einbruch in Seelingstädt geplant. Zwei als Mittäter verdächtige Männer wurden in Werdau festgenommen.

**Wiesenburg, 750-Jahrefeier und Heimatsfest.** Die Gemeinde Wiesenburg feiert vom 29. Juni bis zum 1. Juli ihre Dreihundertjahrfeier, verbunden mit einem großen Heimatsfest. Nach einer noch vorhandenen Urkunde vom Jahre 1186 gründete der Wettiner Tede Graf von Rodlich, ein Sohn Konrads des Großen, das Kloster Schillen, von dem noch heute die berühmte romantische Kapelle vorhanden ist. Die spätere Schloßkirche der Schönburger Grafen wurde. Die einjährige Weihe der Klosterkirche wird auf das Jahr 1184 zurückgeführt. Im Mittelpunkt der 750-Jahrefeier werden ein vom sächsischen Heimatdichter Kurt Arnold Rindfleisch verfaßtes Schauspiel und ein großer historischer Festzug stehen.

### Aus der Lausitz

**Bautzen.** Wegen jahrelangiger Fälschung verurteilt. Das Landgericht Bautzen verurteilte wegen jahrelanger Fälschung den 22-jährigen in Rosten wohnenden Kurt Heller aus Großschweidnitz zu acht Monaten Gefängnis. Heller hatte mit seinem Kraftwagen in der Nacht zum 7. November 1934 den 55-jährigen, in Gohlsitz bei Göda angestellten Lehrer Richard Karasch auf der Staatsstraße Dresden-Bautzen bei Spittwitz angefahren und tödlich verriet.

**Seiffhennersdorf.** Mit Pferd und Wagen verunfallen. Als der Landwirt Wendisch mit einem mit zwei Pferden bespannten Wirtschaftswagen das frühere völlig geschüttelte Wandaubel überquerte, fielen die Pferde bis zum Hals und auch der Wagen im Erdreich ein. Der Boden war offenbar durch das Unwetter am Sonntag stark aufgeweicht worden. Durch eine Abseilung Arbeiterdienstler konnten nach dreistündiger Arbeit die Pferde aus ihrer Lage befreit werden.

**Jittau.** 25 Einbreiche aufgeklärt. Wie die Kriminalabteilung mitteilt, konnten durch die Aufmerksamkeit eines Jittauer Einwohners drei junge Burken ermittelt und festgenommen werden, die in Jittau und Umgebung zahlreiche Einbrüche verübt hatten. Das erlangte Diebesgut konnte zum Teil den Geschädigten wieder ausgehändigt werden. Den jugendlichen Tätern kam es in der Hauptsache darauf an, Geld zu erlangen, das sie in leichtsinnigem Spiel und bei Zechgelagen wieder verjubelten. Durch ihre Festnahme finden nicht weniger als 19 in Jittau und 6 in der Umgebung unter Verwendung von Nachschlüssel verübte Einbrüche ihre Aufklärung.



**Der neue Regierungspräsident von Stettin** ist Graf Gottfried von Bismarck-Schönhausen, der bisher Landrat in Bergen am Rügen war. Er ist ein Sohn Herbert Bismarcks aus seiner Ehe mit der Gräfin Bogos, also ein Enkel des Alt-Reichskanzlers. Der jetzige Fürst Otto Bismarck, der seit einigen Jahren Reichsminister an der deutschen Botschaft in London ist, ist sein älterer Bruder.

### Sächsisches

#### Ausbildung von Fachlehrerinnen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Ministerium für Volksbildung Ostern 1935 neue Lehrgänge zur Ausbildung von Fachlehrerinnen an den Pädagogischen Instituten in Dresden und Leipzig beginnen läßt und daß nach der Verordnung vom 21. Januar 1935 (Verordnungsbogen des Ministeriums für Volksbildung Nr. 2 W. 7.) die Frist zur Anmeldung am 25. Februar dieses Jahres abläuft.

**Kreischa, Großfeuer.** Am Mittwoch wurde die Gemeinde Anhorn von einem Großfeuer heimgesucht. In der Schindelfabrik von Robert Schneider brach ein Brand aus, der in den vorhandenen Holz- und Lagerverräten reiche Nahrung fand. Ein großer Schuppen, in dem Holz lagerte, wurde vollständig vernichtet. Das zweistöckige Fabrikgebäude mit vielen Fertigungsanlagen ist ausgebrannt. Die darin untergebrachten Maschinen wurden vernichtet oder beschädigt. Das angrenzende Wohnhaus hatte am Tag bereits Feuer gefangen und war deshalb geräumt worden, konnte aber schließlich gerettet werden. Das Gebäude hat jedoch durch das Löschwasser schwer gelitten. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich zahlreiche Feuerwehrleute, darunter die Motorspritzen aus Kreischa, Tippoldtswalde und Pöfendorf. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrleute leichte Verletzungen bzw. Rauchvergiftungen. Der Schaden ist sehr erheblich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

#### Aus den Gerichtssälen

##### Schwindel mit Mietvorwürfen.

In dem 51 Jahre alten Robert Gotthold Richter stand ein vielfach und schwer vorbestrafter Betrüger vor dem Dresdner Schöffengericht, der bereits zahlreiche, mehrjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen verbüßt hatte. Er war Mitte März 1934 nach Verbüßung einer dreijährigen Gefängnisstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden, beging aber schon Mitte Sept. und in den folgenden Wochen erneut ebenso raffinierte wie gemeine Schwindeltaten. Er ließ in einer Zeitung mehrere Inserate erscheinen, durch die er die Vermietung von kleinen Wohnungen anbot. Aus der Fülle der einlaufenden Angebote suchte er die passenden heraus, begab sich zu den Wohnungsuchenden und verhandelte mit ihnen über den Inhalt der Mietverträge. Sein Auftreten war so sicher, daß niemand auf den Gedanken kam, daß der Angeklagte in Wirklichkeit keine Grundstücke besaß und das ganze Theater nur vollführte, um in den Besitz von Mietvorwürfen zu gelangen. In nicht weniger als acht Fällen erreichte er sein Ziel. Bei allen Geschädigten handelte es sich um Personen, die der Verlust des Geldes wirtschaftlich schwer traf. In vier Fällen stellte der Angeklagte über die empfangenen Gelder Quittungen aus, die er mit fingierten Namen unterschrieb. Das Gericht ließ sich trotz der Vorstrafen des Angeklagten mit Rücksicht auf seine unabwehrliche Notlage noch einmal zur Zurücklassung mildernder Umstände bewegen und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

##### Das Schurmergericht Dresden tagt wieder.

Am Montag, dem 25. Februar, beginnt die 1. diesjährige Tagung des Dresdner Schurmergerichts, die bis einschließlich zum 12. März dauern wird. Das Tagungsprogramm enthält insgesamt 10 Strafsachen, von denen allein sieben Reineidsstrafsachen sind. In zwei Fällen lautet die Anklage aus Kindeslöschung, in einem Falle aus gewerbsmäßige Abtreibung.

##### Ein geprüelter Trick und ein mißlungenes Alibi.

Der schwer, zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus vorbestrafter, 36 Jahre alte Hans Alfred Walter Schöne mußte sich wegen Mischhandeltung in fünf Fällen, schweren Mischhandeltungs- und Urkundenfälschung vor dem Dresdner Schöffengericht verantworten. Sein letztes Opfer war ein Gastwirt auf der Güterbahnhofstraße in Dresden, bei dem der Angeklagte lange Zeit regelmäßig als Gast verkehrte, so daß er mit den Verhältnissen genau vertraut war. Am 28. August, einem Sonntag, erhielt der Gastwirt, der in geschäftlichen Beziehungen zum Fürsorgeramt stand, eine zugleich für seine Frau geltende Einladung, sich am Nachmittag im Dresdner Rathaus zu einer wichtigen Besprechung einzufinden. Das Gastwirtspaar begab sich in das Rathaus, erfuhr dort, daß von einer solchen Besprechung nichts bekannt war und kehrte sofort, nichts Gutes ahnend, mit einem Auto auf schnellstem Wege nach Hause zurück. Dort angelangt, machten die Eheleute die Feststellung, daß in der Zwischenzeit bei ihnen ein Einbruch verübt worden war, bei dem der Täter vom Hausflur in den Keller, von dort durch eine Falltür in das Lokal gelangt war und außer Zigaretten, Wurst und Speck einen Radiosapparat sowie aus einem Schrank einen Geldbetrag von 300 Mark und ein Sparheft erbeutet hatte. Der Angeklagte stellte dem Einbruch in Absicht und wartete mit einem „Alibiweis“ auf, der allerdings sehr unzulänglich ausfiel. Hinzu kam, daß der Angeklagte von einem Schüler, der ihn an jenem Tage in das Haus des Gastwirts hatte gehen sehen, einwandfrei wiedererkannt wurde, daß die Unterschrift über das fingierte Einladungs des Schriftstellers des Angeklagten überaus ähnlich war. So trug das Gericht keinerlei Bedenken, den Angeklagten als überführt anzusehen und ihn wegen des Einbruchs und wegen der Betrugsereien zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen.



### 13. Fortsetzung

„So?“ machte M...  
...aber wissen S', seine  
leben. Früher war's  
...Kind in der  
...Sah ein Trudel und  
...Kun, so stimm  
...Beide haben ihre V  
...Stadt und Land. U  
...zufrieden ist mit dem  
...Handel ein Parod  
...ben, in den Städten  
...beide haben unrecht.  
...nirgends liegt das G  
...gibt es Schatten — un  
...Steine.“  
„So ist!“ rief M...  
...Niet zu flug für  
...Da die Schranke  
...Koffer um Wagen  
...und Rosenstrauch un  
...Flas.  
...Sie unterhielten  
...hoben ihrer Freunde  
...genossen gelunden  
...he, und auf ihre Tü  
...Denn es gebe nicht  
...ren, sie auf Gottes  
...zu führen. Das Leh  
...hr angeboren, dem  
...Hartel.  
...Der Zug war id  
...redeten noch immer  
...Aufgaben des Lehr  
...ergeben war.  
...Mangold wieder  
...Bewohner; als er  
...kam, wurde er imm  
...werde wohl auch lein  
...Mit einer der N  
...erob sich lauter N  
...schrute erklangen,  
...Auf Wiederhau'n  
...Mein Känge bi  
...men und erlöste.  
...Zugjoppe, einen D  
...an der Leine. Sei  
...Kugen glüherten, als  
...viel gelau hätte.  
...Er machte ein p  
...vom Kappenoff er  
...hinweg und wollte  
...Augenblick entdeckte  
...den Hut und rief u

### Merk

Schmalbe gegen Flug...

Ein junger belg...

Ein unermordeter...

Ein zwischen...

Die Frau mit der...

Recht beschränkt...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...

Der Herr mit der...



